

Baselgia und der Fluch der Jungfrau Annetta

Der Künstler Mirko Baselgia wollte im Rahmen der «Kunstwege Pontresina» eine antike Silberlocke zeigen. Doch rechnete er dabei nicht mit einem treugläubigen Christen. Jetzt ist die Sache ein Fall für die Polizei.

► JULIAN REICH

D

Diese Geschichte reicht zurück bis zur letzten kleinen Warmzeit, als die Temperaturen so hoch waren, dass saftiges Gras statt kaltes Eis den Morteratsch bedeckte. Aus dieser Zeit, so wird vermutet, stammt die Sage von der Jungfrau vom Morteratsch, eine tragische Romeo-und-Julia-Geschichte, an deren Ende ein Fluch steht: «Schmaladida saja quaišt' alp e sia pas-chüra», was so viel heisst wie: Verflucht sei diese Alp samt ihren Weiden. Der Fluch holt den Künstler Mirko Baselgia nun wieder ein.

Für das Kunstprojekt Vias d'art Pontresina hat sich Baselgia mit der Jungfrau vom Morteratsch auseinandergesetzt. «Dabei bin ich auf ein altes Hirtengeschlecht gestossen, dessen Vorfahren auf der Alp Morteratsch arbeiteten, bevor das Gebiet vergletscherte», sagt Baselgia zum «Bündner Tagblatt». Als besonderes Erbstück gibt man sich in der Familie Curtinatsch eine kleine Kostbarkeit weiter: eine Silbernadel. Wie Baselgia herausgefunden hat, soll sie der Legende nach auf Annetta zurückgehen, ebenjene Jungfrau, die an Liebeskummer gestorben war. «Man sagt, es sei eine Locke aus ihrem Haar.» Vermutlich aber stammt das Stück aus der Val Minor, wo im 17. Jahrhundert in kleinen Mengen Silber abgebaut wurde.

Die Kirche und die Brücke

Der Objektkünstler Baselgia hatte damit sein «Werk» gefunden. Er bat die Familie, das wertvolle Stück für die Dauer der Ausstellung in der Kirche Sta. Maria ausstellen zu dürfen. Das nicht ohne Grund: «Ich wollte die Sage vom Morteratsch mit einer zweiten Anekdote aus der Pontresiner Geschichte verweben», erzählt der 32-Jährige. Zur Zeit der Reformation nämlich sollen die neugläubigen Pontresiner die Kirche Sta. Maria leer geräumt haben und die Heiligenbilder und Statuen von der Punt Ota geworfen haben. Darunter – so vermutet Baselgia – war



Stand hier früher eine Alp? Der Morteratschgletscher birgt viele Geheimnisse, darunter auch die Geschichte von der Jungfrau Annetta. (FOTO HANS ALDER)

auch eine Marienfigur, deren Nische beim Altar seither leer steht. Ebendort wollte Baselgia die Silberlocke im Andenken an Annetta platzieren.

Der kunstkritische Christ

Nur hatte Baselgia die Rechnung nicht mit der Pontresiner Traditionsgläubigkeit gemacht: Ein Mann aus radikal-evangelischen Kreisen, selbst ein Nachfahre jener ersten Protestanten des Dorfes, hatte gedroht, die Silberlocke wieder aus der Kirche zu entfernen und zu zerstören, wie Baselgia sagt. Als Begründung verwies er darauf, dass die Kunst heute moderne Götzenbilder schaffe. Eine Unmöglichkeit für eine reformierte Kirche. «Wir haben ihn erst als Spinner abgetan», bedauert Baselgia nun. Denn der Mann setzte seine Drohung vor wenigen Tagen in die Tat um. Er brach die Türe zur Kirche auf, entwendete die Locke und warf sie, nach dem Vorbild seiner Vorfahren, von der Punt Ota. Das Objekt wird nun von einem Spezialteam der Polizei gesucht.

Die Jungfrau vom Morteratsch

Unterhalb des Munt Pers, wo heute der Morteratschgletscher sich befindet, stand der Sage nach einmal eine Alp. Ein junger Senn namens Aratsch sömmerte dort einst die Herden. An einem Alpfest verliebte er sich in eine reiche Bauerntochter – und sie sich in ihn. Doch die Eltern liessen eine Heirat nicht zu, sondern forderten vom Sennen, erst einmal zu Geld zu kommen. Also verliess er die Gegend, nicht aber ohne zuvor das Versprechen an seine Geliebte abzugeben, dereinst zurückzukommen. Und sie versprach, auf ihn zu warten. Der junge Mann hatte bald einigen Erfolg als Söldner und erreichte gar den Rang eines Hauptmannes, derweil sich in Pontresina seine Annetta zunehmend hoffnungslos nach ihm verzehrte. Und just als er zurückkehrte, lag sie auf dem Sterbebett. Ob des Todes seiner grossen Liebe völlig verzweifelt stürzte er sich in eine Gletscherspalte. Seither, so erzählte man sich, ging in dunklen Nächten eine Gestalt über das Eis und rief «Mort Aratsch!», wovon der Name des Gebiets herrühre. Es kam nun aber, dass Generationen später der Geist Annettas weiterhin umherging, und sich gar ins Alpgebäude traute. Sie strich jeweils im Käsekeller herum, nahm einen Löffel und probierte den Rahm. Ein bereits alter Senn liess sie gewähren, auch weil er wusste, dass seit ihrem Auftauchen die Wiesen fetter waren und die Kühe kaum mehr abstürzten. Doch sein Nachfolger wollte den Geist nicht mehr haben und vertrieb ihn eines Nachts. Woraufhin Annetta den Fluch fahren liess: «Schmaladida saja quaišt' alp e sia pas-chüra», also «Verflucht sei diese Alp samt ihren Weiden.» Und ab da wuchs der Gletscher, bis die Alp ganz darunter bedeckt war. Heute wird die Sage so erklärt, dass sie das relativ plötzliche Vorrücken des Gletschers nach der mittelalterlichen Warmzeit (um 1300) als Hintergrund hat. (BT)

Die Kunstwege Pontresina werden am Samstag, 28. Juni, eröffnet. Informationen zur Ausstellung: www.kunstwege-pontresina.ch.